

Blasengesetz - von Gary - Aus Internetforum - 07/2012

Original Englisch - übersetzt und geändert von Norbert Essip - 12/2021

Dies geschah, wo ich als Schauspieler in einem neuen Theaterstück mitspielen werde. Es begann in der zweiten Wochen der Probe des Stückes. Reuben, der Direktor, kam zu mir, um über die Darstellung einer Szene mit mir zu sprechen. „...in dieser Szene, wirst du mit einer eingepissten Hose erscheinen...“ - „Uh, Ja?“ antwortete ich und hoffte, dass er es herausschneiden wird. „gut, wie würdest du dich wirklich fühlen, es zu tun?“ - die anderen Schauspieler waren bereits gegangen. Außer einem Paar, die die muffige Probephase aufräumten, waren es nur er und ich. „du meinst tatsächlich, dass ich pisse? Uh-huh ... in meine Unterhose“ - „Yup!“ - Ich denke, dass ich etwas Dämliches stotterte wie „du meinst genau da auf der Bühne?“ Was ihn lachen ließ. Er war nicht viel älter als ich, so in etwa Ende Zwanzig, aber sein Intellekt und sein Selbstvertrauen sprachen für ihn. Er sagte zunächst, das dieses Stück bereits in anderen Ländern erfolgreich gelaufen war. Mit eben jener Szene. Auf mehr ging er nicht ein und ich fragte nicht mehr.

„Ich sehe das so...“ sagt er, warf seine blonde Mähne mit einer Kopfbewegung zur Seite und sprach weiter. „es gäbe riesige praktische Probleme, wenn wir versuchten es vorzutauschen. Du wurdest gerade von den Aufständischen beraubt. Du hast in der Szene nur noch deine Unterhose an...“ - „ja?“ - „Ja... so dass es keine Möglichkeit gibt, wie wir dabei einen mit farbigen Wasser gefüllten Beutel in deiner Unterhose verstecken können. Dann das du die Stufe herunter kommst und den Beutel auslösen kannst. Du wirst keine Gelegenheit haben, das es einigermaßen realistisch aussieht. Ich meine...“ er zog die Augenbrauen hoch, um zu zeigen wie ernsthaft er das Problem nahm - „würde einer neben dir sein, dich nass spritzen, wäre deine Unterhose einfach nicht so nass, als wenn du dich eingepisst hast. Und es gäbe dann nur ein Pfütze wo du dann stehst. Ich denke einfach nicht, dass es dieselbe Kraft haben würde, als wenn man es sieht, wie du es tatsächlich tust - genau da vor uns...“ - „wer würde die Stufe danach reinigen?“ Fragte ich. Aber er ignorierte es. Stattdessen erwähnte er: kannst du dich an diesen Bericht erinnern über einen Geiseln, der tagelange angekettet wo saß, man zeigte ihn, wie er da hockte. Nur mit Unterwäsche gekleidet. Er hat nie danach gefragt, ob er eine Toilette benutzen darf. Du sahst es aber, das seine Unterhose nass war, weil er sich eingepisst hat. Du siehst, dass ich denke, dass es die atavistische Furcht vor dieser Situation des Publikums war - den totalen Verlust an Kontrolle zu verlieren. Die Zuschauer mögen es, es muss so erniedrigend sein, wenn du eine Geisel bist - du hast absolut keine Freiheit die grundlegendste persönliche Hygiene dabei zu beachten. Du weißt, Simon, zu sehen, wie du dich real bepisst, würde die Sache zu einer vollkommenen Demütigung machen, da du dich durch diese Zwangslage einpissst. Du würdest so elend gedemütigt aussehen.“ Er sah mich an und lächelte. Ich kämpfte, um meine Gedanken in Ordnung zu bekommen. Mir war klar, es nur vorzutauschen, das ich mich bepisste, das würde man bestimmt erkennen. Und Außerdem, wenn ich mich bepisste, dann wäre es auch wie eine echt Demütigung für mich. Nur eines das dürfte dabei dann nicht passieren, weil es mein ganz persönliches Geheimnis ist. Ich dürfte dann keine Erektion bekommen. Privat für mich alleine, da pisse ich mir halt aus einer Lust heraus in die Hose und werde dabei geil, und wichse mich dann. Das dürfte also auf keinen Fall passieren, wenn ich mich vor der Cam stehend einpisse.

Reuben kam näher zu mir, lächelte mich an, und sagt noch beruhigend: Simon du bist ein guter Schauspieler. Du weißt wie man es macht, damit eine Szene nicht wie gestellt aussieht. Du bist ein Künstler, der die Fähigkeit hat, eine Scham vor der Peinlichkeit zu vertuschen. Dabei starrte er mich flehentlich an, um nun auch kein Nein zu sagen. Ich sagte nichts. Reuben fügte dann

noch als Beruhigung an. Ich weiß, ich darf dich nicht unter Druck setzen. Versprich mir doch, dass du darüber nachdenkst, es zu tun. Wirst sehen, es wird dir auch Spaß machen. - Ich nickte meine Zustimmung, das ich darüber nachdenke, ob und ich es machen werde. - Wie ich an diesen Abend zurück in meine Wohnung radelte, ich einen Sturm von verworrenen Reaktionen fühlte. Da war mein Spaß, mir in die Hose zu pissen, wenn ich alleine bin, das ich immer genieße. Es vor anderen zu machen, das wäre vielleicht nicht nur eine Demütigung. Und da war da auch noch Reuben. Seine Blicke, die waren mehr als die, die man als Regisseur hat. War es nicht auch sein Lustgewinn, wenn er sieht, wie ich mir in die Hose pisse? Mochte er mich vielleicht sogar noch mehr als die anderen Kollegen. Noch fand ich dafür keine Erklärung. Und dann war da auch der Kollege, mit dem ich diese Szene spielen werde. Er hat mein Alter. In der Szene davor, muss Joe mir nicht nur die Hose vom Leib reißen. Er muss mir auch die Hände auf den Rücken binden. Dabei wird er mich berühren. Auch vorne, wo mein Penis in der Unterhose ist. Ich war darüber besorgt, das er es fühlen kann, das ich vielleicht durch seine Hand an meiner Hose eine Erektion bekomme. Da ist doch das Licht voll auf mich und meiner Unterhose gerichtet. Das würde dann nicht nur bei mir eine andere Aufmerksamkeit auslösen, wenn er mich da berührt. Joe könnte in dem Moment auch einen Harten bekommen. Und was wird er denken, wenn ich mich dann auch noch einnässe? Ich weiß, das er mich mag, denn er deutete es schon oft an, das er Lust hat, mit mir was privat zu machen. Würde dann nicht sein Interesse an mich sofort in Abneigung wechseln. - Ich konnte jetzt im Moment nur noch hoffen, das ich als guter Schauspieler in Lage sein werden, es laufen zu lassen, wenn es soweit ist.

Ich machte am Kiosk beim Proberaum Halt und kaufte ein Six Pack helles Bier. Setzte mich da hin und kippte mir sehr schnell ein Bier Dose nach der anderen in den Hals „Schlechte Probe gehabt?“ fragte mich mein geliebter Joe. Er weiß doch wie sie gelaufen war. Dachte sicher mehr, das ich meinen Frust mit Alkohol betäuben will. „Nein,“ sagte ich nur. Mit einem grinsen sagte er noch „Bier treibt. Dann muss ich immer schnell aufs Klo...“ und war er dann auch schon weggegangen. Ja es stimmte wirklich, ich hatte darauf gewartet, das es in meiner Blase heftig drückt. Ich wollte, wie in meinem Akt vorgesehen, es erfahren, ob ich es spontaner laufen lassen kann, wenn die Blase zu voll ist. Jetzt war es so weit. Schaffte es nur mit Mühe nach Hause zu kommen, ging ich auch direkt ins Bad. Wie ich mir meine Sachen auszog, musste ich schon von einem Bein aufs andere hüpfen, um es noch einzuhalten. Genau das, was ich für meinen Akt im Film brauche. Ich behielt nur noch meinen Boxer-Short an und stellte mich vor dem Spiegel im Bad. Da ich auch mit nackten Füßen auf den kalten Kacheln stand, müsste das mir auch helfen. Ich versuchte zu pissen. Nichts kam. Ich versuchte es nochmals. Nichts. Ich wusste, dass ich sehr heftig urinieren musste, aber ein Instinkt fuhr fort mich daran zu hindern es in meine Kleidung zu machen. Ich denke nicht, dass ich mich nassen würde, da ich es seit meinen zweiten Lebensjahr nicht mehr getan habe. (bis auf mein Spiel, wo ich mich nass mache, um mich dann zu wichsen) Das Tabu für was anderes zu brechen, das war zu stark. Ich spannte, bis ich rot im Gesicht war, doch konnte ich einfach nicht die Hemmung überwinden. Oh Gott, es gibt keine Art, wie ich in der Lage wäre, es vor Leuten zu tun und dabei auch noch ganz gelassen zu bleiben. - Ich werde es Reuben sagen müssen, dass ich es nicht schaffe. Doch in diesem Moment, wo ich mich entspannt haben muss, eine Perle von Urin sickerte durch den Short heraus. Sie wurde größer und es begann sich eine nasse Blase zu bilden, bis sie dann die Größe einer Münze erreicht hatte. Es wurde noch mehr, bis auf dem grauen Baumwollstoff ein nasser Fleck war.

Ich starrte es für einige Sekunden angewidert. Das war ganz was anders, als wenn ich mir sonst mit Vorsatz in den Short pissen, um mich dann zu wichsen. Das sollte doch das sein, wenn ich mir vor der Cam in die Hose pisse. - Plötzlich fühlte ich so eine stechende Empfindung in

meinem Unterleib, dass es mir unmöglich machte es noch länger zurückzuhalten. Eine Flut platzte aus mir heraus - die Pisse zischte wie ein Düsenflugzeug und strömten durch das Material vom Boxer. Es machten einen Lichtbogen als es ins Bad plätscherte. Die graue Baumwolle wurde schwarz, als sie meine Leiste hinauf und um jede Seite meiner Bälle herum alles durchnässte. Warme Flüsschen strömten asymmetrisch meine Oberschenkel hinunter. Abstoßend und sinnlich zur selben Zeit Das Bier hat die Pisse verdünnt - es war nur das matteste Gelb, doch war der Geruch immer noch durchgehend und unangenehm. Schließlich klang der Druck ab. Die Flüssigkeit um meine Füße herum reduzierte sich schnell in ein abnehmendes Dreieck und floß in Richtung des Abflusslochs. An was ich in der Aufregung, mir in die Hose zu pissen, nicht bedacht hatte, das Joe mit mir das Appartement teilt. Er war mir direkt gefolgt, als ich so übereilt nach Hause ging. „Brauchst du noch lang?“ Rief Joe von außerhalb des Bads. Ich blieb ruhig - Ich sah mich nur noch selber im Spiegel an, während sich die letzten Tropfen an meiner Gabelung sammelten. Es war fürchterlich, da die Urin-Nässe an meine Sack entlang lief. Aber auch irgendwie erregend. Hatte ich wirklich vor dies in der Öffentlichkeit zu tun?

Am nächsten Morgen. „Hat alles geklappt?“ Fragte mich Reuben, bevor wir mit dem nächsten Probedreh begannen. „Ich experimentiert“ sagte ich. Der Drehtag war ohne besondere Ereignis. Joe war das folgende Wochenende weg. Ich würde die Wohnung für mich alleine haben, um zu üben. Ich kaufte mir einen Kasten helles Biers, Kaffee, Tee - irgendetwas, was grundsätzlich dazu geeignet erschien, mir viel Urin zu machen. Ich ging noch in einen schäbigen Discounter, um billige Baumwollslips zu kaufen. Drei für 9,90. Sie waren ziemlich schlabberig, doch was konnte ich mehr für das Geld erwarten. Ich werden sie danach wegwerfen und muss mich darum sorgen meine anständige Unterwäsche zu ruinieren, oder damit rechnen sie auswaschen zu müssen. Über dieses Wochenende wollte ich alle drei dafür gebrauchen. Jedes mal, wenn ich muss, gehe ich ins Bad, stelle mich vor den Spiegel und kann beobachten, wenn ich mir in die Unterhose pisse. Sofort danach würde ich schnell duschen und klitschnasse Hose in einem Behälter sammeln. Für die nächste Runde dann eine neue nehmen. So war es zumindest von mir geplant. - Zuerst war es immer noch schwierig. Die Hemmung griff immer wieder ein. Aber, weil ich so viel trank, musste ich bald immer häufiger pissen. Erst einmal pro Stunde - dann oftmals zweimal und noch mehr. Somit war der Vorrat an Unterhose sehr schnell aufgebraucht. Also verwendet ich die bereits voll gepissten Unterhosen dann mehrmals. Das sie von Pisse nass sind, habe ich dann nicht mehr beachtet, auch nicht, das sie bald immer mehr nach Pisse stanken. Auch das Duschen nach dem einpissen, das habe ich nur beim ersten Mal gemacht. Danach nicht mehr. - und, noch bevor der Samstag vorüber war, fühlte es sich so irre an, die Hosen immer wieder aufs neue voll zu pissen, das ich sie nicht mehr auszog. Ich behielt die letzte an und pisste sie gleich wieder voll. Das schönste war dann noch, fast immer bekam ich einen Harten. Nicht immer habe ich mich nach dem einpissen gewichst, aber freute mich darauf es wieder zu tun.

Die nächste Stufe sollte sicherstellen, dass ich es auf Hinweis tun konnte. Ich berechnete wann es passiert das ich pisse müsste, so dass ich meine Körperuhr darauf vorbereiten konnte, um jeden Abend ab demselben Punkt zu urinieren zu erwarten. - Joe war zurück. Am Ende musste ich ihm erklären warum ich immer das Badezimmer brauchte, um immer genau acht Minuten vor Neun, warum ich meinen Wecker mit ins Bad nahm, und warum ich zu tanzen begann, als ich Beschwerden bekam. Er machte dazu einen traurigen Blick, weil er es nicht wirklich verstand, das ich beabsichtigte es in der Öffentlichkeit zu tun, was ich schon in unserem Bad tat. Schließlich gäbe es auf der Bühne auch keine Zeit sich auf das alles noch einzustellen. Eine Sekunden wird sich wie eine Stunde auf der Bühne anfühlen. Ich winkte ab, weil ich dachte, das ich das nun im Griff habe, zum richtigen Zeitpunkt pissen zu können. - Dann auf der ersten Probe, nach meinen probieren, der Alarm ging los und ich spannte - und nichts geschah. Die alte

Hemmung war zurückgekehrt, und ich geriet in Panik. Danach kam die drastische Zeit. Ich konnte nicht aufs Klo pissen gehen, hatte viel zu viel getrunken, in meiner Blase drängte es schmerzlich. Und immer noch nicht konnte ich pissen. Dann kam der Moment so schnell, das ich nicht mehr reagieren konnte. Ich pisste ohne Unterlass, binnen Sekunden war meine Hose nass. - Das alles geschah aber ohne das es die Cam aufnahm, oder es andere es gesehen haben.

Später fragte mich Reuben wie die Versuche geklappt haben. Ich log, in dem ich sagte "Die Dinge laufen... ich trinke viel, dann klappt das..." Er lachte und fragte dann „Bist du bereit es am Freitag beim gesamten Ablauf der Szenen zu tun?“ Ich nickte. An diesem Nachmittag fühlte ich mich besonders nervös, mehr als üblich. Es wird das erste Mal sein, das ich mir vor anderen in die Hose pisse. Ich hatte Kannen von Kaffee getrunken, so dass ich total aufgedreht war. Ich tänzelte nervös von einem Fuß auf den anderen, noch bevor wir überhaupt begannen. Heute hatte ich auch die Unterhose von meinem Kostüm an, als ich es mit dem ersten Spritzer ausprobierte. Es war eine einfache gewöhnliche weiße Unterhose. Niemand außer Reuben und Joe wissen davon was ich tun werde. - Nicht einmal Mukul, der Schauspieler, der den Eroberer spielt, der die Szene danach betrat. Das Signal für meinen Auftritt kam. Es war still hinter der Bühne. Ich begann mich durch schluchze auf meinen Auftritt einzustellen. Der Lauf begann. Während der frühen Szenen vergaß ich den beharrlichen Schmerz in meinem Unterleib - ich musste mich auf meinen Teil konzentrieren, aber es wurde schwierig, sobald wir die Folge erreichten, wo die sechs Aufständischen mich ausziehen, mich knebeln, meine Hände hinter meinem Rücken binden und mich an einem Rohr fest machen. Es waren immer noch etwa zehn Minuten, bis die pinkelnde Szene und der Schmerz in meiner Blase qualvoll wurden. Ich war bereit und meine Kollegen sprachen ihren Text, wo dann das Stichwort für mich fällt.

Es kam mein Stichwort. Ich versuchte es. Und nichts - ich spannte... Oh Gott, oh Gott. Es verstrichen Sekunden, es erschien mir wie eine lebenslängliche Freiheitsstrafe. - In meiner Verzweiflung warf einen flehentlichen und entschuldigenden Blick auf Reuben hinter seinem Pult. Ich fürchtete das seine Hände anzeigen, das die Szene damit gestorben ist. Doch er tat es nicht. In diesem Moment fühlte es sich an, als wenn ein Schleusentor aufgingen. Mit einem schwirrenden Geräusch strömte eine Sintflut heraus und durchnässte meine Unterhose. Es floss an meine haarigen Beine hinunter, und es breitete sich eine Pfütze auf dem Boden aus. Und es gab simultan einen Atemzug von den Technikern und meinen Mitschauspielern, die am Bühnenrand sitzen - es klang wie total Überrascht darüber was ich da auf der Bühne tat, mit ein bisschen wie Ekel darüber. Die Szene hatte noch nie solch eine Stimmung erreicht. Ich begann, wie vom Drehbuch vorgesehen zu weinen. - es trat Mukul in die Szene hinein. Seine Reaktion einfach glänzend - eine heikle Mischung aus Mitleid und Verachtung. Am Ende des Durchgangs gaben mir meine Kollegen eine heftigen Applauses. Wie ich mich dabei im Spiegel sah, merkte ich, dass die weißen Unterhose fast völlig durchsichtig geworden war. Du konntest meinen Schwanz durch sie hindurch sehen. Es war mir peinlich, denn ich bekam deswegen fast einen völligen Harten. Reuben war erfreut, das mir das mit dem Hosenpissen so gut gelungen war. Auf meine offensichtlich Latte ging er nicht ein. Er entließ mich nur mit den Worten „nach all deiner schweren Arbeit, willst du nicht, dass Leute merken, dass du es tatsächlich tatest.“